

„Wenn ich das Ende nicht finde, suche ich das Weite“

KABARETT Ein „Wiederhören“ mit Heinz Erhardt in Schortens

VON KATHARINA KELLIN

SCHORTENS – „Erreicht den Hof mit Mühe und Not, der Knabe lebt, das Pferd ist tot.“ Wer in diesen Zeilen Johann Wolfgang von Goethe zu erkennen meint, liegt völlig falsch. Diese Verse stammen stattdessen von Heinz Erhardt, die Anlehnung an Goethes Gedicht „Der Erbkönig“ ist jedoch leicht zu erkennen. Trotzdem keine Schande für die, die es nicht bemerkt haben, denn „der Zuschauer ist ja Zuschauer und nicht Zumerker“, so Heinz Erhardt.

Heinz Erhardt? Ja, Heinz Erhardt, aber natürlich nicht der echte. Dennoch, wer am Freitagabend im Bürgerhaus Schortens saß und die Augen schloss, der meinte, der bekannte Komiker stünde wieder auf der Bühne. Geht natürlich nicht, er ist ja schließlich schon lange tot. Dafür stand Andreas Neumann auf der Bühne, als Parodist ließ er den Komiker wieder lebendig werden und begeisterte das Publikum.

Gerade noch trug Heinz Erhardt alias Andreas Neumann Gedichte vor, machte sich über sich selbst lustig mit dem typischen, leicht aufgesetzt wirkenden Lachen und gab mehr oder weniger hilfreiche Tipps für Erkältungen. Und plötzlich stand Inge Meysel auf der Bühne. Natürlich ebenfalls alias Andreas Neumann. Mit schnell einmal ausfallendem Gebiss, leicht zitternder Gestik und originaler Stimme. Als Zimmermädchen in einem Hotel verstand sie überhaupt nicht, warum sie nach oben kommen sollte, wenn der Ehemann der wertigen Dame am Telefon sich aus dem Fenster stürzen wolle. Bis sie oben angekommen sei, wäre er doch schließlich schon längst unten. Ach so, ja, das Fenster würde klemmen. . .

Und nicht nur Inge Meysel

war neben Heinz Erhardt in Schortens zu Besuch, es war eben eher ein „Heinz Erhardt und Gäste-Abend“ bei dem auch Ekel Alfred, Theo Lingen, Heinz Rühmann, Jürgen von der Mangen und viele weitere berühmte

Leute zu hören waren. Denn optisch sahen sie natürlich alle aus wie, naja, wie Andreas Neumann eben: etwas schlaksig, Nadelstreifenanzug, Halbglätze, Brille.

Dennoch unterschieden sich

mehr oder weniger ausladender Gestik bis hin zum Auftreten – der Parodist verstand sein Handwerk perfekt.

Der erst 37-Jährige, der bereits vor 25 Jahren zum ersten Mal auf der Bühne stand, begeisterte das Publikum restlos. „Klasse, genau wie die Originale“, war von den Zuschauern immer wieder zu hören. Sichtlich schwierig schien es dementsprechend auch für Andreas Neumann, den Abend gekonnt zu beenden: „Mein Herr, können sie mir sagen, wann ein Abend zu Ende ist?“



Eine gewisse Ähnlichkeit zum Original Heinz Erhardt ist durchaus vorhanden: Andreas Neumann begeisterte am Freitagabend das Publikum im Schortenser Bürgerhaus.

FOTO: ALTMANN

die „Gäste“ nicht nur in ihrer Stimme und den dazugehörigen Eigenarten, wie zum Beispiel Theo Lingens deutliche Atemgeräusche. Andreas Neumann verstand es prächtig, die unterschiedlichen Persönlichkeiten in der jeweils ihnen ureigenen Mimik und Gestik darzustellen. Von ange deuteten Gesichtszügen über

versuchte er im Publikum Hilfe zu finden. Doch keine Chance – wenn nicht irgendwann das Licht angegangen wäre, wäre der Parodist sicher noch bis Mitternacht um Zugaben gebeten worden. „Wenn ich das Ende nicht finde, suche ich das Weite“, sagte der Parodist schließlich und entschwand ins Foyer.